

Allergnädigst privilegiertes
Leipziger Tageblatt.

No. 121. Montag, den 29. Oktober 1821.

Theaterüberblick.

(Beschluß.)

Von Warschau nach London segelnd (die Weichsel hinab, über die Ostsee, durch den Sund u. s. f.) finden wir, was wir in Paris (nur da?) verließen, aufgeblasene Schauspieler nämlich, Direktoren ohne Kenntnisse, Kunst-richter, die nach Gunst richten, Sängern mit weichen Herzen, Stücke, die, wie sie geboren werden, auch sterben, die Histrionen in Equipagen, und die Dichter, deren Worte sie radebrechen, am Hungertuche saugen, kurz, c'est tout, comme chez nous. Es ist der Welt Lauf, und da läßt sich weiter nichts sagen. Was die Oper betrifft, so dominirt auch da il Signor Rossini. Daneben treiben die Vampyre auf den Bretern ihren Spul, verführen junge Mädchen, saugen ihnen das Blut aus u. s. f. (Ach Gott, werden wir denn nicht bald einen Vampyr bekommen? Es muß doch gar zu hübsch seyn, wenn man uns, nachdem unsere Gefühle durch eine Schuld und dergleichen Meisterwerke mehr erst gehörig vermürbt und torquirt worden sind, nun auch noch das Blut aussaugen läßt. Das ist doch einmal wieder was neues. Die tragischen Salgenvögel wollen ohnedem nicht mehr zie-

hen.) Das Drury-Lane-Theater kränfelt übrigens ein wenig. Sein Held, sans comparaison, Sir Keane, will nach Amerika gehen, um den freien Amerikanern einige tausend Dollars abzunehmen, und wenn Drury-Lane seinen Keane nicht hat, gleicht es einem Körper ohne Seele. (Wenn mir recht ist, ist Keane aber nicht gegangen, warum? weiß ich nicht) Covent-Garden verbessert sich täglich. Man singt daselbst Tragödien und Schauspiele ab (anderwärts werden sie manchmal abgeleiert) und springt Ballette. Im vorigen Jahr gab man Romeo und Julie. Als Julie sich töden will, hat der unglückliche Romeo den Dolch vergessen. Das war ein fataler Streich; aber Julie weiß sich zu helfen. Das herzhafte Mädchen fängt an ihren ganz miserabel dastehenden Liebhaber zu durchsuchen, ob er den Dolch nicht vielleicht irgendwo in seinen Kleidern stecken habe; allein umsonst! das Nordmesser will sich nirgends finden, und was das schlimmste ist, der von den zarten Fingern seiner Julie geküßte Romeo fängt an zu lachen und der vornehme und geringe John Bull mit. Was nun thun? die Lösung muß kommen, und sterben aus heiler Haut ist hier nicht angebracht. Die beiden Liebenden fallen sich also in ihrer Angst einander an und, zum Erstaunen und unglaublich